

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 34 (2021)
Heft: 5

Rubrik: Rückspiegel

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus Zuneigung zu den Dingen

Martin Steinmann (79) lehrte an der EPFL und war Redaktor bei «Archithese». Seine Texte haben die Entwicklung der Deutschschweizer Architektur beeinflusst.



Die Dinge in die dichteste Form bringen: Martin Steinmann in seinem Haus in der Altstadt von Aarau.

Wohnungsbau und Wahrnehmung, das sind – im Rückspiegel betrachtet – die zwei grossen Themen meiner Arbeit. Als ich 1987 an der EPFL begann, Entwurf zu lehren, sprach kaum jemand über Wohnungsbau. Im ersten Semester bearbeiteten meine Studierenden jeweils einzelne Bereiche davon, ich hielt dazu Vorlesungen. Grundlage war die französische Schule der Typologie, die sich mit Räumen als Orte von Erfahrungen beschäftigte. Danach entwarfen sie Wohnhäuser, und ich hielt Vorlesungen über Wahrnehmung, ausgehend von Gebrauchsgegenständen und Kunstwerken. Das hatte ich schon an der ETH Zürich als Assistent von Ernst Studer getan. Ich weiss nicht, ob mich die Studierenden damals verstanden haben, aber sie sind in die Vorlesungen gekommen, morgens um 8.15 Uhr.

Es ging mir dabei um das Empfinden als Form des Verstehens. Aber nicht von Anfang an. Bruno Reichlin hat mir die Semiologie vermittelt – die Lehre der Zeichen. Aber ist das alles? Mein Aufsatz «La forme forte» bedeutete dann 1991 meine Hinwendung zur Phänomenologie: Noch bevor wir Dinge als Zeichen verstehen, haben sie eine Wirkung auf uns. Zum Beispiel empfinde ich einen Stuhl als hart, noch bevor ich mich darauf setze – weil er hart aussieht. Dinge wecken Empfindungen, und zwar als Formen, nicht erst als Zeichen. Diese Ebene der Wahrnehmung ist elementar und färbt auch die Bedeutung der Dinge. Darum spreche ich von affektiver Wahrnehmung.

Architektur der Verknappung

Mein Grossvater war Architekt. Als Kind habe ich gut gezeichnet, also hiess es: Martin wird Architekt. Mit der Matur im Sack wollte ich jedoch zuerst etwas anderes machen, sonst wäre der Entscheid für die Architektur nicht meine eigene gewesen. Ich begann ein Germanistikstudium und bewarb mich am Schauspielhaus Zürich als Regieassistent. Ich musste beim Theaterleiter Oskar Wälterlin vorsprechen – er war wenig beeindruckt. Erst danach ging ich zum Architekturstudium an die ETH. Nach dem Diplom wollte ich unbedingt zu Ernst Giseler, weil ich seine Architektur bewunderte. Die Arbeit bei ihm war spannend, aber auch frustrierend. Wortlos fuhr er mit dem 12B-Bleistift über meine Papiere. Er konnte nicht sagen, was er suchte. So ging das nicht für mich, bei aller Bewunderung. Darum wechselte ich ans Institut für Geschichte und Theorie der Architektur. Und darum auch provozierte ich später als Redaktor die Architektinnen und Architekten, über ihre Arbeit zu reden, darüber, wie sie entwerfen.

Die minimalistische Architektur der Deutschschweiz war eine Reaktion auf den Überschlag an Formen in der Postmoderne. 1980 stellte ich in meiner ersten Ausgabe von «Archithese» unter anderem ein Haus von Michael Alder dem Blauen Haus von Herzog & de Meuron gegenüber. Das eine war einfache Architektur, das andere Architektur, die mit den Zeichen von Gewöhnlichkeit spielt. Ich selbst sprach nie von Minimalismus. Diese Art von Architektur habe ich publiziert, gegen andere Haltungen in Stellung gebracht. Für mich ist das Ziel von Gestaltung, die Dinge in die dichteste Form zu bringen. Die Bücher dort auf dem Wohnzimmertisch sind Sammlungen von Haikus, drei Zeilen, 5 - 7 - 5 Silben, das ist alles. Diese Form der japanischen Dichtung gefällt mir wegen ihrer Kürze – und wegen der Poesie, die sich darin entfaltet.

Ich mag nur über Dinge schreiben, die mich etwas angehen. Seit meiner «Archithese»-Zeit ist die Schweizer Architektur aber so vielfältig geworden! Würde ich heute eine Zeitschrift leiten, hätte ich ein Problem: An was soll ich da mein Herz hängen? Andere werden aus Abneigung gegen etwas erfinderisch. Ich aus Zuneigung. Aufgezeichnet:

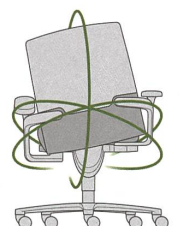
Axel Simon, Foto: Urs Walder ●

Wilkhahn



ON Bewegungsfreiheit für Alle

ON von Wilkhahn setzt mit der weltweit patentierten Trimension® neue Massstäbe in Form und Funktion. Er fördert aktiv die Bewegungen des Körpers beim Sitzen und steigert so nachweislich das Wohlbefinden und die Leistungsfähigkeit während der Arbeit.



wilkhahn.ch

tisca textiles

living
commercial
mobility
sports



tisca

Tisca Mosaic. Fliesenoptik ohne Fugen.

Präzise aufeinander abgestimmte Farben,
unterschiedlich zusammengesetzte Bahnen
ohne sichtbare Wiederholungen.
Ein Teppich, mit den Designmöglichkeiten
von Fliesen, ohne die Nachteile
von Fugen in Kauf nehmen zu müssen.

Tisca Tischhäuser AG
Sonnenbergstrasse 1, CH-9055 Bühler
www.tisca.com